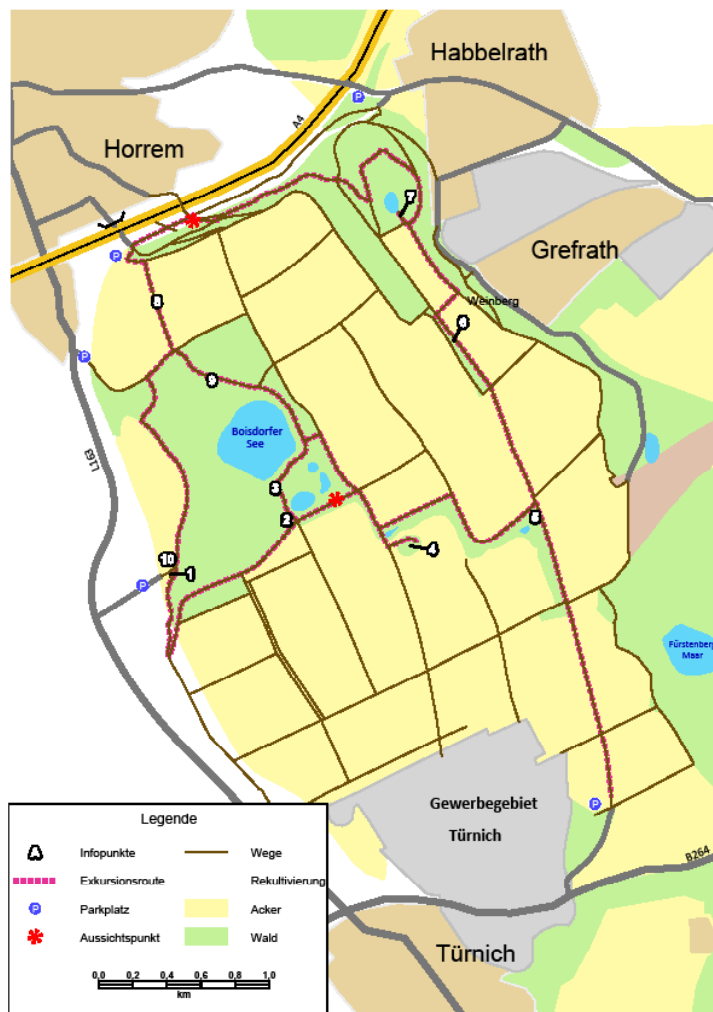




1 Exkursionen in den Tagebaubereich Frechen

1.1. Boisdorfer See, Marienfeld, Habelrather Mulde

- Kleiner Rundweg um den Boisdorfer See: 4,5 km ab Parkplatz Gut Mödrath.
- Großer Rundweg vorbei am Boisdorfer See ,Papsthügel, Fürstenberggraben und Habelrather Mulde: ca. 9,5 km. (ab Parkplatz Gewerbegebiet Türnich nochmals 3 km zusätzlich)



1.1.1 Interessante Haltepunkte

1 Aussichtspunkt bei Gut Mödrath

Von dem erhöhten Aussichtspunkt kann man die Ausdehnung des ehemaligen Tagebaugeländes gut überblicken.

Links im Vordergrund liegt der Boisdorfer See, an dessen Stelle sich früher der Weiler Boisdorf befand. Dahinter erkennt man den Lärmschutzwall der Autobahn A4, die nördliche Grenze des ehemaligen Abbaugebiets.



Geradeaus erhebt sich der Papsthügel, etwa in der Mitte der Fläche. Weiter rechts, also nach Süden, erkennt man die Ausläufer des Industrie- und Gewerbe-Gebiets Kerpen-Türnich, das sich ebenfalls auf rekultiviertem Boden befindet.

2 Vorteiche des Boisdorfer Sees

Kurz nach dem Abzweig zum Boisdorfer See öffnet sich der Blick nach rechts auf zwei große Vorteiche und links vom Weg auf eine offenere, stark reliefierte Freifläche.

Die Vorteiche sind von dichtem Schilf umstanden und bieten zahlreichen Wasservögeln gute Lebensbedingungen. Mit etwas Glück können Haubentaucher, Blässhühner, Höcker-
schwäne, Stockenten, Reiherenten, Grau- und Silberreiher und während der Zugzeit auch viele weitere Arten gesichtet werden. Die Vorteiche sammeln das Wasser, das aus dem „Fürstenberggraben“ dem Boisdorfer See zufließt. Hier können sich Sedimente absetzen und der dichte Pflanzenwuchs entzieht dem Wasser Nährstoffe, bevor es in den großen See gelangt. Sie sind ein gutes Beispiel für die Schaffung naturnaher Lebensräume.

Die wenig bestockte Freifläche auf der linken Seite des Weges zeigt deutliche lineare Wellenstrukturen. Diese rühren von der Verkippung mittels Absetzer bei der Verfüllung des Tagebaus her. Vorteile dieses ausgeprägten Reliefs sind die gute Wasserversickerung und das lockere Bodengefüge, da die Flächen nicht planiert wurden (Siehe Exkursionsführer Teil I, Kapitel 7).

3 Boisdorfer See

Der Name „Boisdorfer See“ verweist auf den Kerpener Ortsteil Boisdorf, der 1975 dem Tagebau weichen musste. Die den See umgebenden Flächen dienen heute als Retentionsraum für die nahe gelegene Erft. Der 24 m tiefe und 17 ha große Boisdorfer See wird über die Kleine Erft gespeist.

Vom Ufer des Sees aus kann man sehr gut Wasservögel beobachten. Je nach Jahreszeit treten hier ganz unterschiedliche Vogelgesellschaften auf, da der See zur Zugzeit oder im Winter von vielen Arten als Zwischenstation genutzt wird, die in unserer Region nicht brüten. Gerade im Winter können hier vermehrt Silberreiher, Zwergsäger, Gänsesäger, Tafel- und Schnatterenten sowie Wildgänse beobachtet werden

4 Papsthügel und Marienfeld

Der ehemalige Tagebau Frechen wurde 2005 zum Austragungsort des XX. Weltjugendtages. Hier fanden am 20. und 21. August die beiden großen Messen und Abschlussveranstaltungen mit Papst Benedikt dem XVI. und ca. 1,2 Millionen Pilgern aus aller Welt statt. Für dieses Großereignis wurde der „Berg der 70 Nationen“, so der offizielle Name des Papsthügels, aufgeschüttet und nach dem Rückbau der übrigen damals nötigen Infrastruktur als Denkmal stehen gelassen. Heute ist der Papsthügel von einem 10 Meter hohen Kreuz gekrönt, und im Boden sind die Namen sämtlicher am Weltjugendtag teilnehmender Nationen eingelassen. Die Bilder auf den Infotafeln am Fuße des Hügel vermitteln einen kleinen Eindruck von dem Ereignis.

Der Papsthügel befindet sich auf dem sog. Marienfeld. Dieser Name erinnert an die ehemalige Klosterkirche Bottenbroichs, die im späten Mittelalter ein Zentrum der Marienverehrung war. Die Marienstatue aus französischem Kalkstein, die im Mittelpunkt dieser Verehrung stand, stellt Maria mit dem toten Jesus auf dem Schoß dar, eine so genannte Pietà. Heute kann man sie in der Pfarrkirche von Grefrath besichtigen.

Der Papsthügel liegt am Jakobspilgerweg von Köln nach Aachen.



5 Fürstenberggraben („Graben 100“)

Vom Boisdorfer See bis zum Fürstenbergmaar zieht sich – vorbei am Papsthügel – ein breiter Grünzug, der Fürstenberggraben oder prosaisch auch „Graben 100“. Auf seiner halben Länge mündet von Nord-Osten kommend ein kleiner Bach. Von hier an führt der Graben ganzjährig Wasser in Richtung des Boisdorfer Sees. In der offenen Feldflur ist der Fürstenberggraben eine wichtige Grünverbindung zwischen den beiden Seen und bietet vielen Tieren Lebensraum: beispielsweise für Grasfrosch, Wechselkröte, Berg- und Teichmolche. Aber auch viele Pflanzenarten finden in diesem ausgedehnten Feuchtgebiet ideale Lebensbedingungen. Der Gewässerverlauf liegt inmitten hoch gewachsener Vegetation und ist deshalb vom Weg aus kaum zu sehen.

Der Name des Fürstenbergmaares und des -grabens erinnert an den Braunkohlenabbau der östlich des Tagebaus Frechen durch die Freiherren von Fürstenberg betrieben wurde. Östlich im Hintergrund erheben sich die rekultivierten Böschungen dieser ehemaligen Tagebaue. Hier erkennt man ältere rekultivierte Pappelforste, die aus der „Pappelphase“ der 1950er Jahre stammen. Das Fürstenbergmaar selbst wurde 1982 am Standort der alten Brikettfabrik Fürstenberg angelegt und steht seither unter Naturschutz.

6 Gedenktafel Alt-Grefrath

Hier wird auf die Ortschaft Alt-Grefrath hingewiesen, die zwischen 1952 und 1965 um knapp 1.000 Meter weiter nach Osten umgesiedelt werden musste. Neben Grefrath wurden die Dörfer Habelrath, Mödrath und Bottenbroich sowie der Weiler Boisdorf umgesiedelt.

In den Forstflächen lassen sich die für die moderne forstliche Rekultivierung charakteristischen Pappelreihen sehr gut erkennen. Dabei dient die Pappel heute nicht mehr wie früher als schnellwachsende Wirtschaftsbaumart, sondern als schützender Schirm für die darunter wachsenden Zielbaumarten wie Buche oder Eiche.

An dem nach Südwesten orientierten sonnigen Hang auf der anderen Feldseite reifen Weintrauben heran. Eine kleine „Winzergemeinschaft“ erntete hier 1998 zum ersten Mal Trauben der Sorten Müller-Thurgau und Kerner. Seither laden sie alljährlich im Herbst zum Winzerfest.

7 Habelrather Mulde

Die Habelrather Mulde ist ein kleines Waldgebiet westlich der heutigen Ortschaft Habelrath. In der Mitte befindet sich ein ausgedehntes Sumpfbereich mit einem kleinen Weiher, den man vom Hauptwanderweg aus über wenige Meter erreichen kann. Die Habelrather Mulde ist sowohl in Bezug auf die Flora als auch die Fauna von großem Interesse. Man findet hier eine Vielzahl von Amphibien und Libellen sowie seltene Orchideenarten, für die der feuchte Standort ideale Lebensraumbedingungen bietet.

8 Offene Feldflur

Seitdem die ersten Ackerbauern und Viehzüchter in der Jungsteinzeit vor mehr als 7.000 Jahren sesshaft wurden, ist die Niederrheinische Bucht eine Kulturlandschaft. Der Wald wurde über die Jahrtausende zugunsten von Wiesen und Feldern immer weiter zurückgedrängt. Heute dominiert auf den hocheffizienten Böden der Ackerbau. Entsprechend ist es eine große Verantwortung, im Rahmen der Rekultivierung wieder ebenso ertragreiche Ackerflächen herzustellen.

Grundlage hierfür ist der wertvolle Löss. Löss ist ein feines Material, das während der Eiszeiten vom Wind in den weiten Steppenlandschaften teilweise viele Meter mächtig aufgehäuft wurde. Spätestens seit dem „Lössabkommen“ des damaligen Wirtschaftsministe-



riums mit dem Bergbautreibenden im Jahre 1961 ist die Verwendung des Lösses zur Herstellung von Ackerflächen in der Rekultivierung vorgeschrieben. Da im südlichen Revier verhältnismäßig wenig Löss zur Verfügung stand, legte man seinerzeit fest, dass dieser südlich der Autobahn A4 mit einer Mindestmächtigkeit von einem Meter aufgetragen werden muss. Nördlich der A 4, wo die natürlichen Löss vorkommen größer waren, wurden mindestens zwei Meter vorgeschrieben. Heute gelten die zwei Meter als mindestens anzuhaltende Mächtigkeit.

In den sechziger Jahren hat man den Löss im südlichen Revier vorzugsweise im so genannten Spülverfahren aufgetragen, einer Technik, die man hier auch für den Aufbau von Abraumkippen genutzt hat. Das Erdmaterial wurde dabei mit Wasser versetzt und dann durch Rohrleitungen in sogenannte Polder geleitet. Dort setzte sich die Erde wieder ab und das Wasser verdunstete. Im südlichen Bereich des Tagebaus Frechen fand dieses Verfahren ebenfalls noch Anwendung, wurde jedoch später durch das sogenannte Trockenverfahren mit Absetzern ersetzt.

Neben der Schaffung wirtschaftlich gut nutzbarer Ackerflächen dient die Rekultivierung auch der Wiederherstellung des Lebensraums „Offene Feldflur“. Durch die Vernetzung der Flächen über Grünzüge und von dort aus über Hecken, Baumreihen und Wiesenstreifen entsteht eine Landschaft, in der die Tiere und Pflanzen der traditionellen Kulturlandschaft wieder einen neuen Lebensraum finden: Feldhase, Rebhuhn, Wachtel, Goldammer, Wiesenpieper und viele andere Arten kann man hier beobachten.

9 Sukzessionsfläche mit Totholzhaufen

Zurück im überwiegend bewaldeten Gebiet um den Boisdorfer See fallen einige kaum bestockte Bereiche auf. Diese Flächen aus Ton und tertiären Sanden liegen meist etwas tiefer und sind Teil des Retentionsraumes der Erft. Besonders auffallend sind die am Weg liegenden Totholzhaufen. Diese stellen einen idealen Lebensraum für Reptilien, insbesondere Zauneidechsen, dar. Im Sommer kann man hier die scheuen Eidechsen beim Sonnenbad beobachten, wobei in den Monaten April bis Juni die Zauneidechsenmännchen besonders prächtig gefärbt sind.

10 Gedenkstein Alt-Mödrath

Hier wird auf den ehemaligen Standort der Ortschaft Mödrath hingewiesen. Zwischen 1949 und 1975 wurden insgesamt etwa 7.000 Menschen aus den ehemaligen Ortschaften Bottenbroich, Habelrath, Grefrath, Mödrath und Boisdorf umgesiedelt.